

Berliner Republik – InnovationsDialoge 2008

Nahrungssicherheit Weltagrarmärkte im Umbruch

**Mittwoch, 15. Oktober 2008, 17.30 Uhr - 22.00 Uhr
Hotel Alexander Plaza, Rosenstraße 1, 10178 Berlin**

Gregor Amann
Dr. Hans-Peter Bartels
Sören Bartol
Dirk Becker
Ute Berg
Kurt Bodewig
Hans Martin Bury
Martin Dörmann
Elvira Drobinski-Weiß
Martin Dulig
Sebastian Edathy
Siggi Ehrmann
Martina Eickhoff
Petra Ernstberger
Gabriele Frechen
Peter Friedrich
Sigmar Gabriel
Martin Gerster
Kerstin Griese
Michael Hartmann
Nina Hauer
Hubertus Heil
Iris Hoffmann
Klaas Hübner
Johannes Jung
Josip Juratovic
Johannes Kahrs
Uli Kelber
Astrid Klug
Nicolette Kressl
Dr. Hans-Ulrich Krüger
Christian Lange
Katja Mast
Christoph Matschie
Ursula Mogg
Gesine Mulhaupt
Dr. Erika Ober
Thomas Oppermann
Matthias Platzeck
Steffen Reiche
Dr. Carola Reimann
Birgit Roth
Silvia Schmidt
Carsten Schneider
Karsten Schönfeld
Dr. Martin Schwanholz
Rita Schwarzelühr-Sutter
Dr. Ditmar Staffelt
Peer Steinbrück
Dr. Frank-Walter Steinmeier
Rolf Stöckel
Jörn Thießen
Wolfgang Tiefensee
Ute Vogt
Andreas Weigel
Dr. Rainer Wend
Andrea Wicklein

Referentinnen & Referenten

Begrüßung:

Elvira Drobinski-Weiß

Einführung:

Sascha Raabe

Podiumsdiskussion: „Nahrungssicherheit – Weltagrarmärkte im Umbruch“

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Harald von Witzke

Helmut Born

Thilo Bode

Jörn Thießen

Elvira Drobinski-Weiß, MdB



Stv. verbraucherpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion; Mitherausgeberin der Berliner Republik; Mitglied des Deutschen Bundestages

Lebenslauf

geb. am 26.06.1951 in Norderney; verheiratet
1971 - 1977 Studium der Pädagogik an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg, Abschluss mit der 1. und 2. Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen und als Diplompädagogin

1975 - 1979 zunächst beschäftigt im Schuldienst in Niedersachsen
anschließend wechselte sie nach Baden-Württemberg, dort war sie zuletzt Rektorin an der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Kollnau in Waldkirch

seit 1976 Mitglied der SPD, u.a. stv. Kreisvorsitzende in Rottweil und Emmendingen, Gemeinderätin in Bahlingen (Kaiserstuhl)

2001 - 2007 Vorsitzende des SPD-Kreisverbandes Offenburg/Ortenau
seit Mai 2004 Mitglied des Deutschen Bundestages für den Wahlkreis 285 (Offenburg)
seit 2005 stv. verbraucherpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

Ordentliches Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Stv Landesvorsitzende der SPD Baden-Württemberg
Vorsitzende des Umweltbeirats der SPD Baden-Württemberg
Mitglied der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik Baden-Württemberg
Mitglied des Vereins "Gegen Vergessen - für Demokratie"

Dr. Sascha Raabe, MdB



Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; Mitglied des Deutschen Bundestages

Lebenslauf

geb. am 10.06.1968	in Frankfurt am Main
1974 - 1987	Schul Ausbildung in Rodenbach und Freigericht, Abschluss: Abitur
1987 - 1989	Zivildienst bei der "Selbsthilfe Körperbehinderter Hanau/Gelnhausen e.V."
1989 - 1994	Studium der Politischen Wissenschaften (Politologie) an der Goethe-Universität in Frankfurt (Nebenfächer Amerikanistik u. Pädagogik)
1990	Eintritt in die SPD
1995 - 1996	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wahlkreisbüro von MdB Bernd Reuter
1996 - 2002	Bürgermeister in Rodenbach
seit Okt. 2002	Mitglied des Deutschen Bundestages

Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Stv. Vorsitzender des Unterausschusses für Globalisierung und Außenwirtschaft
Mitglied der AG Kommunalpolitik der SPD-Bundestagsfraktion
Stv. Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Technologie
Stv. Bundesvorsitzender des "Forum eine Welt"

Dr. Sascha Raabe, Statement:

„Nahrungssicherheit – Weltagrarmärkte im Umbruch“

Die Nahrungsmittelkrise, die uns seit Anfang des Jahres heimsucht, lässt sich am Besten an Fakten und Zahlen festmachen: Der FAO Food Price Index stieg binnen einen Jahres von März 2007 bis März 2008 um 57%. Insbesondere die Preise für Grundnahrungsmittel wie Weizen, Mais oder Reis stiegen ins Unermessliche. Reis verzeichnete von Januar 2008 bis April 2008 einen Preisanstieg von knapp 300%. Heute unterliegen die Preise nicht mehr diesen starken Volatilitäten, bewegen sich aber auf einem konstant hohen Niveau. Für die Menschen in Entwicklungsländern haben diese Veränderungen auf den Märkten existenzielle Auswirkungen. In Bangladesh etwa muss eine Durchschnittsfamilie bereits heute 70% ihres Einkommens für Nahrung ausgeben. Tendenz steigend.

Die Gründe für diese teils dramatische Entwicklung sind vielfältig. Da sind zum einen die weltweit stärkere Nachfrage und veränderten Ernährungsgewohnheiten zu nennen. Gerade in den Schwellenländern China und Indien stieg der Bedarf an Fleischprodukten. Bedenkt man, dass zur Produktion eines Kilos Rindfleisches die 16fache Menge an Getreide nötig ist, wird schnell klar, dass hierdurch die Nachfrage steigt. Diese erhöhte Nachfrage belastet zusätzlich den Weltmarkt. Zum anderen verschärft die im Bio-Boom stetig steigende Produktion von Agrartreibstoffen das Nahrungsmittelproblem massiv. Hier stehen die Lebensmittelproduktion und die Produktion von Biomasse zur Gewinnung von Agrarenergie in direkter Konkurrenz. Dabei wird es darauf ankommen, in Zukunft den richtigen Mittelweg zu finden. Biomasse sollte daher nur auf nachhaltig zertifizierten Flächen, d.h. auf degradierten und brachliegenden Böden, angebaut werden dürfen, nicht jedoch auf Flächen, die zu Lasten der Nahrungsmittelproduktion oder Regenwälder gehen.

Im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelkrise darf der Einfluss von Spekulanten an den Warenterminbörsen nicht unerwähnt bleiben. Hier treiben Händler durch Spekulation auf kurzfristige Gewinnmitnahmen die Preise zusätzlich in die Höhe. Diese in den Markt eingebrachte Unsicherheit sollte - notfalls mit staatlichen Regulierungen - wieder in ein vernünftiges Fahrwasser gebracht werden.

Neben all den aufgezählten Faktoren besteht das größte Problem aber weiterhin in der Subventionspolitik der Industriestaaten. Insbesondere die Agrarexportsubventionen der EU und der USA haben in den zurückliegenden Jahrzehnten dafür gesorgt, dass die eigenständige landwirtschaftliche Produktion in Entwicklungsländern zusammengebrochen ist oder sich gar nicht erst entwickeln konnte. Genau hier muss der Hebel angesetzt werden. Ohne den Abbau von handelsverzerrenden Subventionen und ohne, dass wir den Menschen die Möglichkeit geben, von ihrer eigenen Hände Arbeit zu überleben, lässt sich die Krise langfristig nicht lösen. Hunger ist dabei kein Problem der absolut produzierten Nahrungsmittelmenge. Die Weltlandwirtschaft könnte neun Milliarden Menschen ausreichend ernähren. Hunger ist ein Problem des Zugangs zur Nahrung. Insbesondere den Kleinbauern fehlt der Zugang zu produktiven Ressourcen wie Land, Kredite, Betriebsmittel etc. Dieser Mangel stellt ein großes Entwicklungshemmnis in vielen Ländern dar. Die Produktivität der Landwirtschaft muss daher durch strukturelle und die Produktionsrahmenbedingungen verbessernden Maßnahmen gestärkt werden. Nur wenn eine faire Welthandelspolitik mit einer sinnvollen Strukturpolitik in Entwicklungsländern, d.h. sowohl der Unterstützung kleinbäuerlicher Betriebe als auch dem Aufbau einer konkurrenzfähigen Agrarindustrie, einhergeht, können sich die Märkte durch einen Anstieg der Produktion erholen. Den Menschen in den Entwicklungsländern würde endlich die Chance gegeben, eigenständig Landwirtschaft zu betreiben, die dann auch nachhaltig rentabel ist.

Heidemarie Wieczorek-Zeul, MdB



Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; Mitglied des Deutschen Bundestages

Lebenslauf

geb. am 21.11.1942	in Frankfurt am Main
1961 - 1965	Lehramtsstudium von Englisch und Geschichte an der Universität Frankfurt am Main
1965	Eintritt in die SPD
1965 - 1974	Lehrerin an der Friedrich-Ebert-Schule in Rüsselsheim
1968 - 1972	Stadtverordnete in Rüsselsheim
1974 - 1977	Bundvorsitzende der Jungsozialisten
1977 - 1979	Vorsitzende des "Europäischen Koordinierungsbüros der internationalen Jugendverbände"
1979 - 1987	Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied im Außenwirtschaftsausschuss mit Schwerpunkt Außenhandel, europäische Entwicklungspolitik
seit 1987	Mitglied des Deutschen Bundestages
1987 - 1998	europapolitische Sprecherin der SPD-Fraktion,
1988 - 1999	Bezirksvorsitzende der südhessischen SPD
1993 - 2005	stv. Vorsitzende der Bundes-SPD
seit 27.10.1998	Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Prof. Dr. Dr. h. c. Harald von Witzke



Leiter des Fachgebiets Internationaler Agrarhandel und Entwicklung, Humboldt Universität Berlin

Lebenslauf

1974	Studienabschluss an der Universität Göttingen als Diplomagraringenieur
1974 - 1982	wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen
1977	Promotion an der Universität Göttingen im Bereich Agrarwirtschaft
1982	Habilitation an der Universität Göttingen im Bereich Agrarwirtschaft
1982 - 1983	Privatdozent an der Universität Göttingen
1983 - 1994	Assistant Professor, Associate Professor und Professor am „Department of Agricultural and Applied Economics“ an der University of Minnesota, St. Paul, USA
1991 - 1992	Direktor des „Center for International Food and Agricultural Policy“ an der University of Minnesota
seit 1994	Professor für internationalen Agrarhandel und Entwicklung an der Humboldt Universität Berlin
1999	Ehrendokortitel der Nationalen Universität für Landwirtschaft der Ukraine, Kiew
2003	Verleihung der St. Georg Medaille „Ehre, Eminenz, Arbeit“ der Ukraine
seit 2006	Mitglied des „Graduate Center for Economic and Social Research“, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin

Prof. Dr. Dr. h. c. Harald von Witzke, Statement:

„Das Ende der Landwirtschaftlichen Treitmühle: Folgen für die Welternährung und den Klimawandel“

Von etwa 1870 bis 2000 war die Weltlandwirtschaft durch einen ökonomischen Prozess gekennzeichnet, den wir auch als die „Landwirtschaftliche Treitmühle“ bezeichnen. In diesem Zeitraum haben die Landwirte weltweit immer mehr Nahrungsgüter für immer mehr Menschen zu immer geringeren Preisen bereitgestellt – und das in immer besserer Qualität. Die Jahrtausendwende stellt auch eine Megatrendwende auf den Weltagrarmärkten dar. Seit der Jahrtausendwende steigt die weltweite Nachfrage nach Nahrungsgütern stärker als das Angebot. Als Folge davon steigen die Preise. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahrzehnten fortsetzen, wenn nicht gegengesteuert wird. Die Steigerung der Produktivität der Weltlandwirtschaft ist der Schlüssel im Kampf gegen Hunger und Mangelernährung.

Die Steigerung der Produktivität ist aber auch zentral im Kampf gegen den Klimawandel. Bereits heute tragen Brandrodungen zum Zweck der Gewinnung zusätzlicher landwirtschaftlicher Nutzflächen in Entwicklungs- und Schwellenländern mehr zum Klimawandel bei als die weltweite Industrieproduktion oder das weltweite Transportwesen. Wenn auf der vorhandenen Fläche mehr produziert werden kann, müssen für die Sicherung der Welternährung weniger Wälder gerodet werden. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz

In dem Vortrag werden die Bestimmungsfaktoren des Umbruchs auf den Weltagrarmärkten analysiert und es wird ein acht Punkte Plan für die Steigerung der Produktivität der Weltlandwirtschaft vorgestellt.

Dr. Helmut Born



Generalsekretär, Deutscher Bauernverband

Lebenslauf

geb. am 03.11.1948	in Berghausen, Kreis Wittgenstein; verheiratet, 2 Kinder
1960 - 1966	Besuch der Realschule Erndtebrück, Kreis Wittgenstein
1966 - 1968	Besuch des Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums in Hüttental-Weidenau
1970 - 1974	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn (Agrarwissenschaften, Diplom-Hauptprüfung)
1974 - 1978	wissenschaftlicher Assistent am Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn, Lehrstuhl für Marktforschung
1977	Promotion an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Thema: „Strukturplanung für Schlachthöfe und andere Be- und Verarbeitungsbetriebe landwirtschaftlicher Produkte“)
1978 - 1981	Persönlicher Referent von Präsident Freiherr Heereman im Deutschen Bauernverband, im Anschluss Referent für Grundsatzfragen im Deutschen Bauernverband
1982 - 1991	stv. Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes
seit 15.10.1991	Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes

Dr. Thilo Bode



Geschäftsführer von foodwatch e.V.

Lebenslauf

1969 - 1972	Studium der Soziologie und Volkswirtschaft an den Universitäten München und Regensburg
1972	Diplom-Volkswirt
1972 - 1975	Forschungstätigkeit an der Universität Regensburg: Direktinvestitionen in Entwicklungsländern; verschiedene Auslandsaufenthalte: Argentinien, Paraguay, Thailand, Philippinen, Indien, China, Nordafrika, sub-Saharan Afrika
1975	Dr. rer. pol.
1975 - 1978	Lahmeyer International, Frankfurt: Internationaler Consultant für Planung und Überwachung von Infrastrukturprojekten in der Dritten Welt (Wasser-, Energieversorgung)
1978 - 1981	Kreditanstalt für Wiederaufbau: Projektmanager für Planung, Finanzierung und Überwachung von Projekten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Afrika und Asien
1981 - 1986	unabhängiger Consultant für internationale Organisationen, Regierungen und Unternehmen: Projektplanung und Überwachung, Managementberatung in der Dritten Welt
1986 - 1989	Führungsposition bei internationalem, mittelständischem Metallkonzern: Strategie und Controlling, Betreuung der Tochtergesellschaften
1989 - 1995	Geschäftsführer von Greenpeace e.V., Deutschland
1995 - 2001	Geschäftsführer von Greenpeace International, Amsterdam/NL
seit 2002	Geschäftsführer von foodwatch e.V., Berlin

Dr. Thilo Bode, Statement:

„foodwatch-Thesen“

Welternährung

Die Agrarpolitik der Industrieländer mit ihrem Subventionssystem hat einen negativen Einfluss auf die globale Nahrungsmittelsicherheit und konterkariert das Ziel, den Hunger in der Welt zu beseitigen.

Der Hunger in der Welt hat seine Ursache nicht im Nicht-Einsatz von gentechnisch veränderten Lebensmitteln, sondern in politischen Rahmenbedingungen. Lebensmittel aus Europa, durch Agrar- und Exportsubventionen künstlich verbilligt, zerstören bäuerliche Existenzen in Entwicklungsländern.

Die Hälfte des weltweiten Getreides wird momentan für die Fleischproduktion verwendet. Eine Verbesserung der Welternährungssituation erfordert daher auch einen geringeren Fleischkonsum.

Landwirtschaft und Klima

Die Landwirtschaft ist in erheblichem Umfang für den Ausstoß von Treibhausgasen verantwortlich – in Deutschland entspricht der Beitrag der Landwirtschaft etwa dem des Straßenverkehrs.

Die Landwirtschaft muss deshalb Teil der Klimapolitik und an verpflichtenden Reduktionszielen ausgerichtet werden.

Auch unter Klimaschutzgesichtspunkten ist eine Verringerung der Produktion von Fleisch und Milch unerlässlich.

Agro-Sprit

Die Agro-Sprit-Pläne der Politik heizen die Flächenkonkurrenz zwischen Nahrungsmitteln und Energiepflanzen in Deutschland und weltweit an und treiben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe. Alles in allem profitieren nur Landwirte und die Automobilindustrie.

Zudem bringt Agro-Sprit aus Pflanzen für den Klimaschutz wenig beziehungsweise ist sogar kontraproduktiv. Das gilt insbesondere auch, wenn Regenwälder für den Anbau von Energiepflanzen abgeholzt werden.

Nahrungssicherheit

Nahrungsmittelsicherheit kann nur durch Transparenz, Rückverfolgbarkeit und strengere Haftungsvorschriften für Handel, Importeure und Hersteller erreicht werden.

Wer konkret hinter Lebensmittelskandalen steckt, erfahren die Verbraucher bislang zumeist nicht. Und immer noch können Verbraucher von der Lebensmittelindustrie ganz legal in die Irre geführt werden. Was auf der Packung steht, ist nicht immer drin. Die geltenden Gesetze schützen die Industrie immer noch besser als die Verbraucher.

Jörn Thießen, MdB



Stv. Mitglied des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz;
Mitherausgeber der Berliner Republik; Mitglied des Deutschen Bundestages

Lebenslauf

geb. am 16.12.1961	in Kellinghusen, verheiratet, 3 Kinder
seit 1980	Mitglied der SPD
1980 - 1985	stv. Landesvorsitzender im JuSo-Landesvorstand Schleswig-Holstein
1980 - 1992	Studium der Evangelischen Theologie, Germanistik und Geschichte der Medizin in Kiel und Berlin
1985 - 1987	SPD-Landtagsfraktion, Büro Björn Engholm
1988 - 1993	Persönlicher Referent und stv. Büroleiter des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Björn Engholm
1994	Examen und Ordination, Pastor der Nordelbischen Kirche
1995	Leiter der Presse-/Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Hamburg, Pastor in Hamburg-Barmbek
1997	Mitarbeiter im Büro des Oppositionsführers im Deutschen Bundestag, Rudolf Scharping
1998 - 2002	Persönlicher Referent und später Leiter des Ministerbüros des Bundesministers der Verteidigung, Rudolf Scharping
2002 - 2005	Direktor und Professor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr
seit 2005	Mitglied des Deutschen Bundestages

Ordentliches Mitglied im Verteidigungsausschuss
Mitglied des Landesvorstandes der SPD Schleswig-Holstein
Stv. Vorsitzender der Deutsch-Japanischen Parlamentariergruppe
Mitglied der NATO-Parlamentarierversammlung
Mitglied im Kulturforum der Sozialdemokratie

